

# agrар

JOURNAL



Seite 2

**Exkursion ins Burgenland am 5. Mai 2018**

Seite 3

**Rückkehr des Wolfes**

## Editorial

### Liebe Leserinnen und Leser!

*Wir hoffen, Sie konnten die Osterfeiertage gut verbringen und genießen die Sonne und die ersten Blüten.*

*Diesmal können wir mit einem Absolventenprofil aus Brüssel aufwarten.*

*Außerdem einige Terminankündigungen und ein Bericht von unserem Stammtisch zum Thema Wolf. Wir wünschen einen schönen Frühling!*

Josefa Reiter-Stelzl  
Obfrau

Ricarda Groiss-Besenhofer  
Chefredaktion

## Inhalt

Veranstaltungen und Termine .....	2
Berichte von Veranstaltungen .....	3
Fachartikel .....	7
ALUMNI/Agrar- und Umweltpädagogik .....	10
Auszeichnungen, Ernennungen, Bestellungen .....	13
Runde Geburtstage und Todesfälle .....	13
Absolventenprofil .....	14

Coverbild: Blick zum Ötscher © Ricarda Groiss-Besenhofer

## VERANSTALTUNGEN und TERMINE



### Verband der Agrarabsolventen der Universität für Bodenkultur Wien Exkursion ins Burgenland am Samstag 5. Mai 2018

8.00 Uhr Abfahrt Wien Stubenring 1  
Szigeti Sektkellerei in Gols Gols,  
Weingut Scheibelhofer in Andau  
Mittagessen in Fertöd  
Schloß Esterhazy in Fertöd  
Nationalpark Illmitz

18.00 Uhr Abfahrt in Mörbisch

19.30 Uhr Ankunft Stubenring

**Ricarda Groiss-Besenhofer**  
(Schriftführerin)

**Josefa Reiter-Stelzl**  
(Obfrau)

**Anmeldungen bis 30. April 2018 bei**  
**birgit.weinstabl@bmnt.gv.at oder 01/71100 606927**

### Stammtisch Gugumuck Verband der Agrarabsolventen der Universität für Bodenkultur Wien Exkursion Wiener Schneckenmanufaktur

Wann: Dienstag, 5. Juni 17:30 Uhr  
Referent: Andreas Gugumuck, Wiener Schneckenmanufaktur  
Wo: 1100 Wien, Rosiwalgasse 44  
Anreise: U1 und 67A, oder Schnellbahnstation Blumental S60  
ca. 20 Min. vom Zentrum  
Preis: 19 Euro

Andreas Gugumuck gibt hier umfassenden Einblick in unsere Schneckenzucht und seinen visionären Future-Food-Konzepten. Führung am Schneckenfeld, Einblick in die Schneckenzucht, Verkostung von gratinierten Wiener Schnecken mit Kräuterbutter und ein Glas Wein (oder alkoholfreie Getränke)

**Anmeldung bei Fr. Birgit Weinstabl unbedingt erforderlich!**  
**birgit.weinstabl@bmlfuw.gv.at; 01/71100/606927**

## !!Terminavisio!!

### Vollversammlung 2018 am Donnerstag, den 22. November 2018

an der Universität für Bodenkultur

**17.00 Uhr Beginn der Vollversammlung**

**18.30 Uhr Bericht: Aktuelles von der Universität für Bodenkultur** Rektor Univ. Prof. DI Dr. rer nat Hubert HASENAUER

Genauerer Programm in der nächsten Ausgabe des Agrarjournals

# Die Rückkehr des Wolfes – Bedeutung für Jagd u. Viehhaltung

Vortrag von Univ. Prof. Dipl.-Biol. Dr. Klaus Hackländer

Prof. Hackländer studierte Biologie mit Schwerpunkt Zoologie und Naturschutz in Marburg/Lahn. Nach dem Doktorat an der Universität Wien wurde er Mitarbeiter am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie an der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Seit 2005 ist Hackländer Prof. für Wildtierbiologie und Jagdwirtschaft an der Universität für Bodenkultur.



**Nicht nur Agrarabsolventen interessierte das Thema**

Derzeit ist der Wolf in aller Munde. Die Rückkehr des Wolfes nach Österreich ist eine Querschnittsmaterie und hat für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagdwirtschaft und Tourismus Bedeutung. Daher wurden zum BOKU Treff nicht nur die Agrarabsolventen, sondern auch Forstwirte und Wildtierökologen über ALUMNI eingeladen. Weit über 100 Teilnehmer zeigen, dass an diesem Thema derzeit großes Interesse herrscht.



**Steinwider, Hackländer, Reiter-Stelzl**

Im 19. Jahrhundert wurden Prämien zur Tötung von Wölfen, aber auch gegen anderes Wild ausgezahlt. Jetzt kehrt der Wolf zurück. Er ist aufgrund der Berner Konvention durch den europäischen Rat und durch die FFH Richtlinie der europäischen Union geschützt. Der Wolf genießt damit höchsten Schutzstatus in der EU und darf nicht gejagt, gefangen

oder getötet werden. Dies gilt nicht in Teilen Spaniens, Griechenlands, Baltikum, Polen, Bulgarien und der Slowakei. In diesen Ländern sind Abschüsse im Rahmen von Wolfs-Management möglich.

### Wiederbesiedelung Österreichs

Durch Schutzmaßnahmen, Änderung der Landnutzung und natürlicher Erholung steigen die Populationen rund um Österreich und auch in den Alpen (siehe Graphik). Durch das Ansteigen der Wolfspopulationen rund um Österreich wandern verstärkt Wölfe nach Österreich. Entsprechend der in der Abbildung dargestellten Verbreitung des Wolfes kann der Wolf Österreich von verschiedenen Seiten besiedeln. Der Wolf war in Europa nie weg. Er ist weder global noch in Europa gefährdet und es gibt in Europa ca. 12.000 Individuen.



**Verbreitung des Wolfes in Europa**

Quelle: Kaczensky et al. 2012

Wölfe können relativ weite Strecken zurücklegen. So wandern Tiere täglich 5-15 km und es ist kein Problem, 200 km oder weiter in ein neues Revier zu ziehen. Mit Sendern versehene Wölfe ermöglichen eine wissenschaftliche Untersuchung der Wanderungen. Besonders interessant war die Wanderung eines Wolfes von Parma nach Frankreich. Dieser hat 4 Autobahnen ohne Wildbrücken überschritten und zeigt, dass der Wolf auch in der vom Menschen gestalteten Umwelt bestens zurechtkommt.

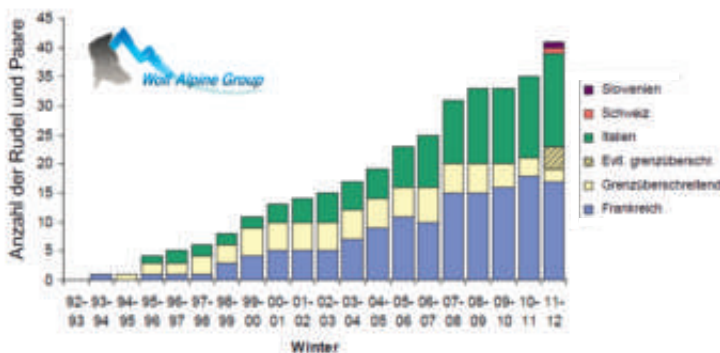
Aufgrund der weiten Wanderungen ist es für den Wolf kein Problem, aus den umliegenden Ländern nach Österreich zu ziehen. Die in Österreich nachgewiesenen Wölfe stammen aus der italienischen Population aus den Westalpen, aus der Dinarischen Population und aus der Karpatenpopulation.

### Wolfnachweise in Österreich

Seit 2002 bis 2007 wurde jedes Jahr mind. 1 Wolf nachgewiesen. Danach wurden es mehr und 2016 gab es das erste Mal eine nachgewiesene Reproduktion in Österreich, am Truppenübungsplatz in Allen-

steig. (siehe Graphik) Hier werden allerdings nur bestätigte Nachweise von Wölfen herangezogen, das sind bestätigte Spuren, Risse, Losungen, Video Aufnahmen oder Fotos, gefangene Wölfe oder Totfunde. Anhand von DNA Spuren kann die Herkunft der Wölfe untersucht werden.

Zum Nachweis von Spuren bzw. zum Nachweis von Schäden gibt es in den Bundesländern Ansprechpartner. Diese „Anwälte“ sind Vermittler zwischen Mensch und Bär bzw. Wolf, überprüfen Hinweise und führen die Schadensbegutachtung durch und beraten weiters über Vorsorgemaßnahmen



**Rudelanzahl in den Alpen steigt stetig**

### Wolf und Viehwirtschaft

Von 2009 bis 2016 wurden in Österreich 461 Schafe, 7 Ziegen, 12 Rinder, 1 Pferd und 23 Stück Damwild gerissen. In Deutschland wurden 2016 von etwa 70 Wolfsrudeln mehr als 1000 Tiere bei ca. 300 Übergriffen getötet.

Insbesondere bei extensiver Betreuung werden abgängige Tiere bzw. Risse erst spät bemerkt. Durch verzögerte oder ausbleibende Meldungen gehen Spuren verloren. Auch sind Gutachter nicht immer gleich verfügbar. In Grenzfällen ist nicht klar, wer entscheidet. Bei ansteigenden Schadensfällen wird das aktuelle Abgeltungssystem bald an seine Grenzen stoßen. Prävention rentiert sich erst bei dauerhaftem Vorkommen. Laut Prof. Hackländer wird die Wolfspopulation in Österreich weiter steigen. Daher ist bereits jetzt dafür zu sorgen, dass entsprechende Strukturen, Schutz- und Managementmaßnahmen jetzt aufgebaut werden sollen und entsprechende Budgets für Herdenschutz und Entschädigungen bereitgestellt werden.

### Herdenschutz ist effektiv, aber teuer

Nutztierhaltung und Raubtiere im selben Lebensraum sind seit jeher Konfliktfeld. Eine Koexistenz zwischen Nutztieren und Wolf erfordert einen gezielten Einsatz von Herdenschutzmaßnahmen. Möglichkeiten sind Zäune, Herdenschutzhunde oder Hirten. Elektrozäune können sehr effektiv die Herde schützen. Diese müssen häufig und regelmäßig kontrolliert werden. Herdenschutzhunde können selbständig bei der Herde arbeiten, leben in engem Verbund mit der Herde und vertreiben Eindringlinge wie Wölfe und Bären sehr effektiv. Da sie ihre Herde auch vor Hunden und fremden Menschen schützen ist Aufklärung für Wan-

derer besonders wichtig. Derzeit sind Herdenschutzhunde schwer zu bekommen. Klassische Hirten, die Tag und Nacht bei ihren Herden sind, finden sich heutzutage eher selten. Aufwand und Ertrag durch Viehhaltung stehen in keiner finanziellen Relation.

Die Nationale Beratungsstelle Herdenschutz wurde 2011 von der Konferenz der Landesagrarreferenten eingerichtet und mit öffentlichen Mitteln unterstützt. Mit der Durchführung wurde der Österreichische Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ) betraut. Die Nationale Beratungsstelle Herdenschutz fungiert als Drehscheibe für alle Angelegenheiten rund um den Schutz von landwirtschaftlichen Nutztieren vor großen Beutegreifern in Österreich. Weitere Informationen zum Thema Herdenschutz gibt es auf [www.herdenschutz.at](http://www.herdenschutz.at).

### Wolf und Jagd

Der ist einerseits ein direkter Konkurrent des Jägers. Er hat aber auch einen großen Einfluss auf das Verhalten seiner Beute, was die Bejagung erschwert. Weiters stört der Wolf Fütterung und Wintergatter, was wiederum zu Schäden in der Forstwirtschaft führen kann.

Der Wolf in Europa hat durchschnittlich 32 kg und ist damit wesentlich leichter als Wölfe in Amerika mit ca. 50 kg. Er braucht ca. 2-3 kg Fleisch pro Tag und jagt auf einer Fläche von 200 – 300 km<sup>2</sup> ca. 40 Beutetiere jährlich. Das ergibt bei einem Rudel mit 10 Wölfen bis zu 500 Stück Schalenwild im Jahr. Da bleibt auch noch viel Fleisch für Aasfresser über.

Hackländer weist aber auch darauf hin, dass Österreich eine sehr hohe Schalenwildichte aufweist und der Wolf gute Bedingungen vorfindet. Weiters stellte der Rechnungshof fest, dass zuwenig Schalenwild entnommen wird.

### Der Wolf am Truppenübungsplatz

Das Muffelwild, welches felsiges Gelände benötigt, wurde auf ein fast unbedeutendes Ausmaß reduziert. Das Rotwild hat sich aus dem Wolfkerngebiet zurückgezogen und besiedelt das Randgebiet. Es gibt größere Rudel und deutlich weniger ungeführte Kälber. Das Schwarzwild wird unruhiger und vorsichtiger, wodurch eine Ansitzbejagung schwieriger wird.

Untersuchungen in Deutschland zeigen, dass bezogen auf Biomasseanteile der Beutetiere ca. 50 % Reh, und jeweils ca. 15% Wildschweine und Rotwild erbeutet werden. 1,1% der Biomasse sind Nutztiere.

### Ökologische Rolle des Wolfes:

Der Wolf schafft eine „Landschaft der Furcht“ und beeinflusst damit die Wildverteilung. Damit können sie einerseits den Wald schützen, eine niedrigere Wildichte erleichtert das Aufkommen der Verjüngung. Andererseits ziehen sich Tiere in steileres, steinigtes Gelände zurück, was z.B. im Schutzwald Probleme verursachen könne.

### Aktuelle Forschungsprojekte

Derzeit sind 2 Projekte in Umsetzung. Einerseits ein Projekt zu Wildtiermanagementstrategien bei Anwesenheit von Wolf, Bär und Luchs. Dabei sollen Lösungsansätze für forstwirtschaftliche Betriebe entwickelt werden.



Ein zweites Projekt ist eine gutachterliche Stellungnahme zu den Auswirkungen auf Landwirtschaft und traditionelle Weidehaltung, Freizeit- und Erholungswirtschaft, Jagd- und Forstwirtschaft sowie Biodiversität. Es geht um die ökologische und ökonomische Lebensraumtragfähigkeit des Wolfes in Österreich und die Entwicklung in den nächsten 15 Jahren sowie die Auswirkungen auf die Nutz- und Schalenwildbestände.

Ein wichtiges Thema sind auch die Ermittlung von Möglichkeiten und Kosten für die Prävention von Wolfsangriffen für Viehherden. Von Interesse ist auch die Entwicklung von Entschädigungskosten für Wolfsangriffe. Weiters wird ermittelt, welche gesetzlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen. Zur Alpwirtschaft wird erhoben, welche Rolle der Wolf für die Motivation spielt, Almen nicht mehr zu bewirtschaften. Mit welchen Auswirkungen ist auf die Freizeit- und Erholungswirtschaft durch die Agrarstrukturveränderung und auf das Freizeitverhalten der Erholungssuchenden, wenn bekannt ist, dass Wölfe in einem Gebiet sind.

### Wolfsmanagement in Österreich

1. Die Maßnahmen des Managements werden auf der Grundlage der rechtlichen Rahmenbedingungen mit den Interessengruppen abgestimmt.
2. Kein Aussetzen von Wölfen in Österreich.
3. Das Wolfsmanagement erfolgt bundesländerübergreifend und in Abstimmung mit Nachbarstaaten.
4. Maßnahmen zur Abwendung von Schäden werden propagiert und gefördert. Möglichkeiten der Prävention sollen auf ihre Anwendbarkeit überprüft und weiterentwickelt werden.
5. Schäden sollen in Abstimmung mit den Interessenvertretungen abgegolten werden.

6. Das Monitoring von Wölfen sowie die Beratung vor Ort und Begutachtung von Nutz- und Wildtierrissen erfolgt durch beauftragte, erfahrene Personen.
7. Das Monitoring bildet eine notwendige Grundlage für Entscheidungen.
8. Die Sicherheit der Menschen hat jederzeit Vorrang vor dem Schutz der Wölfe.
9. Die Öffentlichkeit wird über Biologie, Ökologie und Situation der Wölfe in Österreich sowie über die Maßnahmen des Wolfsmanagements informiert

### Von den Nachbarn lernen

Derzeit besteht eine hohe Akzeptanz des Wolfes. Es ist an der Zeit, entsprechende Vollzugshilfen auszuarbeiten und Rahmenbedingungen zu schaffen, die dafür sorgen, dass der Wolf die Akzeptanz in der ländlichen Bevölkerung nicht verliert. Das Schweizer Bundesamt für Umwelt (BAFU) gab ein „Konzept Wolf Schweiz“ heraus, welches die rechtlichen Rahmenbedingungen, Wolfsmanagement, Abschuss von Problemwölfen und Entschädigungen regelt. [www.bafu.admin.ch](http://www.bafu.admin.ch)

Informationen zu Wolfsvorkommen und Wolfsmanagement in Deutschland gibt es von der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf. <https://www.dbb-wolf.de/>

Anschließend wurden bei der Diskussion noch verschiedene Fragen zur Koexistenz zwischen Wolf, Wild, Vieh und Mensch und diesbezügliche Rahmenbedingungen diskutiert. Vielen Dank an Prof. Hackländer für den spannenden Vortrag.

Johann Steinwider

### 14. CAS Semester-Touchdown der Agrarwissenschaften an der BOKU



Auf dem halbjährlichen BOKU CAS Semester-Touchdown, der vom AgrarAbsolventenverband, gemeinsam mit dem BOKU Zentrum für Agrarwissenschaften (CAS) initiiert wurde, stellen Studierende der BOKU Agrarwissenschaften ihre Abschlussarbeiten vor. Der **14. BOKU-CAS Semestertouchdown** der Agrarwissenschaften fand am **25. Jänner 2018** im EH05 im Wilhelm Exner Haus, Peter-Jordanstraße 82, in 1190 Wien statt.

Diesmal wurden 11 Vorträge und Poster für den Touchdown eingereicht, wovon 6 als Poster und 4 als Vorträge vorgestellt wurden, der letzte Vortrag musste leider abgesagt werden. Vertreten waren Beiträge zu unterschiedlichen Fragestellungen im Bereich des Pflanzenschutzes und der Pflanzenzüchtung (Ausbreitung des westlichen Maiswurzelbohrers, Resistenz gegenüber Ährenfusariosen an Weizen, Fungizidresistenz im Steinobst). Aus den Tierwissenschaften wurden Studien zu einem landwirtschaftlichen Online Schulungstool im Bereich Tierwohl, zur Mastitisresistenz beim österreichischen Fleckvieh, zur Markerbasierten Tierzüchtung im Rinderbereich, sowie zu Fragen der optimierten Einstreu in der Geflügelhaltung vorgestellt.

Darüber hinaus wurden Arbeiten zur Verwendung essbarer Schnecken als Eiweißquelle in der menschlichen Ernährung, zur Entwicklung Kamera-gestützter Saatbettbereitung, und zur Bewertung der Produktivität und Profitabilität auf äthiopischen Kleinbetrieben präsentiert. Die Auswahl von „Preisrägern“ fiel aufgrund der hohen Qualität aller Beiträge sehr schwer, nichtsdestotrotz wurden folgende Arbeiten besonders ausgezeichnet:

#### Vorträge:

- 1. Preis: Josef SCHENKENFELDER:** Erstellung und Evaluierung eines Online-Schulungstools für tierbezogene Parameter des Wohlergehens von Rindern am Institut für Nutztierwissenschaften
- 2. Preis: Katharina FALKNER:** Analysing the influences of climate and land use on the spread and abundance of the Western corn root-worm in Austria am Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung
- 3. Preis: Marlene SUNTINGER:** Schätzung genetischer Parameter für pathogen-spezifische Mastitisresistenz beim österreichischen Fleckvieh am Institut für Nutztierwissenschaften

#### Poster:

- 1. Preis: Meta HAUSSCHILD:** Fungizidresistenzen bei *Monilinia* spp. und *Botrytis* spp. im Steinobst am Department für Nutzpflanzenwissenschaften, Abteilung Pflanzenschutz
- 2. Preis: Magdalena EHN:** Resistance to *Fusarium* head blight in wheat: analyzing its phenotypic and genetic associations with flowering behavior am Institut für Biotechnologie in der Pflanzenproduktion
- 3. Preis: Josef HUBER:** Erfassung der Bodenrauhigkeit mittels Sieb-analyse und optischer Bodenscannung zur Entwicklung einer kamerage-stützten Saatbettbereitung am Department für Nutzpflanzenwissenschaften, Abteilung Pflanzenbau

Der nächste Semester-Touchdown des BOKU Zentrums für Agrarwissenschaften findet im Juni 2018 statt. Sämtliche Informationen zu dieser und zu vergangenen Touchdowns, sowie zu weiteren Aktivitäten und Veranstaltungen des BOKU CAS finden Sie unter:

[www.boku.ac.at/cas.html](http://www.boku.ac.at/cas.html)

# Tierethik – Landwirte als Innovatoren von Tierwohl?



Christian Dürnberger

**„Tierethik“ ist für viele etwas, das an die Uni gehört, nicht aber in den Stall. Zugleich aber sind auch Landwirte dazu aufgerufen, proaktiv über ihre Verantwortung gegenüber Tieren nachzudenken.**

*Christian Dürnberger, Messerli Forschungsinstitut, Vetmeduni Vienna*

Welchen moralischen Umgang schulden wir einem Tier? Diese Frage mag akademisch klingen, sie ist es aber nicht. Sie betrifft vor allem die Nutztierhaltung jeden Tag. Wird gegenwärtig über „Tierwohl“ aus Sicht der Landwirtschaft diskutiert, landet die Debatte dabei schnell bei Fragen der Machbarkeit (Wie sollen die Mehrkosten finanziert werden?) oder des Marketings (Wie kann der oft fachfremde Verbraucher darüber informiert werden, dass in Sachen „Tierwohl“ bereits viel Positives geschieht?). Diese Fragen sind bedeutsam, sie können die wesentliche jedoch nicht ersetzen: Welchen Umgang schulden wir denn nun einem Tier?

Diese Frage ist eine ethische. Ethische Fragen bringen es mit sich, dass sie nicht in letzter Klarheit beantwortet werden können – aber dass man sich dennoch in einer gut begründeten Antwort versuchen sollte. Die „klassische“ Ethik fragte viele Jahrhunderte lang danach, welchen moralischen Umgang wir unseren Mitmenschen schulden: Dürfen wir beispielsweise in bestimmten Situationen lügen? Wie sind knappe Güter gerecht zu verteilen? Oder: Ist eine Tötung immer abzulehnen oder kann sie in bestimmten Extremsituationen (etwa als Akt der Gnade oder bei einem „Tyrannenmord“) erlaubt sein? Es zeigt sich, dass bereits diese Fragen alles andere als leicht zu beantworten sind. Aber es wird noch komplizierter, denn: Warum sollten wir einen bestimmten moralischen Umgang nur Menschen schulden?

### Zwei „Extreme“

Grundsätzlich lassen sich in der Tierethik zwei „Extrempositionen“ denken: (1) Man kann behaupten, dass Tiere überhaupt keinen moralischen Eigenwert besitzen, dass sie also nur als Eigentum moralisch bedeutsam sind. In dieser Perspektive sind Tiere bloße Gegenstände: Gehört ein Tier mir, kann ich mit ihm quasi machen, was immer ich möchte. Die längste Zeit in der Menschheitsgeschichte galten Tiere mehr oder weniger als Gegenstände, mit denen man im Grunde verfahren konnte, wie man wollte. Moralische Konflikte ergaben sich

allein aus etwaigen Eigentumsfragen. Bereits in der Rechtssammlung Codex Hammurapi (um 1700 vor Chr.) wurde in diesem Sinne festgehalten: Wer ein Rind gemietet hat und ihm einen Körperteil abschneidet, muss dem Eigentümer Strafe zahlen. Nicht das Leid des Tieres stand demnach im Fokus, sondern eine etwaige Wertminderung für den Besitzer.

(2) Auf der anderen Seite lässt sich behaupten, dass Tiere – wegen bestimmter Fähigkeiten und Bedürfnisse – einen derart hohen moralischen Stellenwert besitzen, dass jegliche Tierhaltung im Grunde falsch ist. In dieser Perspektive wird Tieren ein personen-ähnlicher Status zugesprochen: Wie man keinen Mensch halten und töten darf, verbietet sich das auch bei Tieren.

Wichtig ist hierbei: Wer die eine Position ablehnt, vertritt nicht automatisch die andere. Zwischen (1) und (2) bleibt nämlich reichlich Raum für differenzierende Fragen: Wenn wir in Tieren mehr als bloß Gegenstände erkennen, aber doch weniger als Personen – welche ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse müssen wir moralisch berücksichtigen? Verschiedene Antworten sind denkbar. Eine (sehr plausible) lautet: „Tiere sind leidensfähige Kreaturen, daher haben wir die Pflicht, ihnen Leid zu ersparen.“ Eine andere kann lauten: „Tiere haben ein natürliches Verhaltensrepertoire. Wir sollten ihnen ermöglichen, dieses auch unter menschlicher Obhut so gut es geht auszuleben.“

### Vielfalt an Standpunkten

Derartige Forderungen nach Leidvermeidung und „tiergerechter Haltung“ müssen dabei nicht notwendigerweise mit Vegetarismus Hand in Hand gehen. An diesem Punkt eröffnet sich ein neuer Fragenhorizont: Ein Tier empfindet Schmerz, aber hat es auch Pläne? Hat es ein Bewusstsein über die eigene Zukunft? Wenn nicht, so könnte man wie folgt argumentieren: „Ich verhalte mich moralisch, indem ich einem Tier ein leidensfreies und tiergerechtes Leben ermögliche und die Schlachtung stressfrei und kurz gestalte. Wenn ein Tier in der Gegenwart aufgeht und ihm nichts an der Zukunft liegt, es keinen Lebensplan verfolgt, nehme ich ihm nichts, wenn ich es töte.“ Argumente wie dieses, das um die Subjektivität des Tiers kreisten, zeigen beispielhaft, dass zwischen den geschilderten Positionen (1) und (2) ein schier unüberblickbares Geflecht an Standpunkten möglich ist.

Ein Tierethik-Seminar hätte an dieser Stelle gerade erst einmal begonnen. Für Landwirte allerdings stellt sich bereits hier die Frage, wie sie mit alledem umgehen sollen? Meine Antwort fällt zweifach aus: Zum einen ist natürlich der Hinweis gerechtfertigt, dass bessere Standards in der Nutztierhaltung etwas kosten. Wer als Bürger mehr „Tierwohl“ fordert, sollte als Verbraucher an der Kasse des Supermarkts auch dafür bezahlen. Alles andere ist billige Empörung. Zum anderen jedoch sollte die Debatte in diesem Hinweis auf die Schwierigkeiten der Finanzierbarkeit nicht versumpfen, im Gegenteil: Landwirte sollten sich mit tierethischen Fragen – so „akademisch“ und absurd sie sich für manche auch anhören mögen – bewusst auseinandersetzen.

## Luxusdebatte?

In Workshops mit Landwirten höre ich manchmal den Satz, dass die Landwirtschaft doch genug an Nahrungsmitteln produzieren würde. Alles andere – beispielsweise Fragen rund um das „Tierwohl“ – sei eine bloße „Luxusdebatte“. Dem würde ich punktuell widersprechen: Richtig ist, dass die Landwirtschaft in Sachen Produktivität eine Erfolgsgeschichte hingelegt hat. Vor hundert Jahren konnte ein Landwirt in unseren Breiten gerade einmal eine Handvoll Menschen ernähren, heute sind es über hundert. Die dabei produzierten Lebensmittel sind nicht nur ausreichend, sondern auch sicher und leistungsfähig.

Es ist aber davor zu warnen, dass diese Erfolgsgeschichte gegen neue Ideen und Weiterentwicklungen immunisiert. Gesellschaften verändern sich – und damit verändern sich auch Berufsfelder. Natürlich braucht es einen gewissen Wohlstand, um Debatten wie jene rund um das „Tierwohl“ zu führen. In diesem Sinne kann es eine „Luxusdebatte“ genannt werden, nicht aber im Sinne von „luxuriös“ als „verschwenderisch“ oder „sinnlos“, vielmehr gilt: Wir sollten froh darüber sein, dass wir einen Standard erreicht haben, der es uns erlaubt, diese Fragen zu verhandeln.

## Proaktiv statt reaktiv

Die Landwirtschaft ist bei alledem gut damit beraten, die tierethische Debatte nicht bloß anderen zu überlassen. Dann nämlich wird der Eindruck verstärkt, der gegenwärtig ohnehin vorherrscht: Als würden die Forderungen nach mehr „Tierwohl“ stets nur „von außen“ an die Landwirtschaft herangetragen werden; als würden die Landwirte selbst keinerlei Interesse daran haben, dass es ihren Tieren morgen (noch) besser geht als heute. Dabei wäre gerade das Gegenteil wünschenswert: Dass Landwirte selbst die Debatte voranbringen und als Innovatoren von „Tierwohl“ wahrgenommen werden, als jene Berufsgruppe, die nicht nur die unmittelbare Verantwortung und Expertise in diesen Fragen hat, sondern auch Ideen generiert und wichtige Aspekte anspricht. Proaktiv statt reaktiv.

## Kompetenzprofil

Andere Berufsgruppen sprechen in diesem Zusammenhang gerne vom „modernen Kompetenzprofil“. Zum „modernen Kompetenzprofil“ eines Veterinärmediziners gehört beispielsweise nicht nur die medizinische Expertise, sondern auch eine ethische Reflexionsfähigkeit, die es erlaubt, die eigene Professionsverantwortung im Umgang mit Tier, Tierbesitzer und Gesellschaft näher zu bestimmen. Nun kann gefragt werden, ob solch eine ethische Reflexionsfähigkeit nicht auch Teil des Kompetenzprofils eines (jungen) Landwirts sein sollte. Es ist im Besonderen die junge Generation in der Landwirtschaft, die vor bedeutsamen Herausforderungen steht. Sie sucht nicht nur nach wirtschaftlich tragfähigen Modellen für die nächsten Jahrzehnte und muss dabei einen Umgang mit den Schwierigkeiten etwaiger innerfamiliärer Generationenkonflikte finden; sie sieht sich darüber hinaus mehr noch als die Eltern- oder Großelterngeneration einer weitgreifenden Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gegenübergestellt. „Ethik“ könnte hierbei – wenn auch nicht verpflichtend – so doch ein substantielles Zusatzangebot in der Ausbildung beisteuern: Wenn

nicht nur über Landwirtschaft geredet werden soll, sondern wenn sich (junge) Landwirte selbst verstärkt in der gesellschaftlichen Debatte zu Wort melden wollen, so ist eine stärkere Förderung der so genannten „außerfachlichen Bildung“ im landwirtschaftlichen Bereich im Besonderen mit Fokus auf junge Landwirtinnen und Landwirte durchaus wünschenswert. Ethische Selbstreflexion könnte hierbei eine mitentscheidende Rolle spielen.

**Über den Autor:** Christian Dürnberger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Messerli Forschungsinstitut, Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung an der VetMedUni Vienna und hält zahlreiche Vorträge zum Thema „Ethik in der Landwirtschaft“.

Kontakt: christian.duernberger@vetmeduni.ac.at

## Nachlese\*

### Wurde die Bibel gegendert? Kulturkampf in Frankreich

- Vergaloppiert. In der Kronenzeitung vom 24. Dezember 2017 schrieb Dr. Tassilo Wallentin in einem aufwühlenden Kommentar („Offen gesagt“), dass die letzte Ausgabe der Bibel sprachlich gegendert worden sei, was viele Leser in Aufregung versetzte. In der Heiligen Schrift gebe es keinen Adam mehr, Söhne werden in Kinder umbenannt und Jesus wird ab nun von einer Apostelin begleitet. Abschließend der Autor: „Was wie ein Witz klingt, ist heiliger Ernst“.

- Besänftigung: Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten, denn eine Woche später, am 31.12.2017, antwortete Kardinal Dr. Christoph Schönborn als Leserbriefschreiber höchstselbst, dass diese Behauptung nicht den Tatsachen entspreche. „Die erneute Einheitsübersetzung der Bibel ändere den Text nicht“, heißt es in der Überschrift. Es finde darin kein „Genderwahn“ statt. Adam sei das hebräische Wort für Mensch. Das Wort „Gott“ werde nicht, wie behauptet, durch „JHWH“ ersetzt. Dieser Begriff sei die hebräische Schreibweise des Eigennamens Gottes. Abschließend mahnte der Kardinal: „Mit der Bibel, dem Wort Gottes, soll man sorgfältig umgehen!“

- Gendern in Frankreich: Retourgang eingeleitet: Der französische Premierminister Edouard Philippe schreitet gegen einige besonders absurde Auswüchse der genderneutralen Schreibweise der französischen Sprache ein. Schwer lesbare Schreibweisen von Wörtern gibt es auch in Frankreich. Jetzt schritt der Pariser Regierungschef Edouard Philippe ein und hat es seinen Beamten untersagt, diese Schreibungen zu benutzen. In Frankreich hatte man bisher wenig Probleme damit, Frauen mit männlichen Titeln anzureden, zum Beispiel Madame le directeur. 2017 ist jedoch erstmals ein Schulbuch mit einem genderneutralen, inklusiven Stil („Point Median“) erschienen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Der Premierminister hat jetzt seine Beamten aufgefordert, die Pünktchenschreibweise und andere inklusive Formen in offiziellen Texten zu unterlassen. Damit geht Frankreich den entgegengesetzten Weg wie Deutschland oder Österreich – ein französischer Kulturkampf? Dr. Josef Mannert

\* Siehe zu diesem Themenkomplex auch: Sprache und Gewalt v. Josef Mannert, in: Agrarjournal, Heft Nr. 2/2016.



## Vom Ackerbauministerium zum Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus



**Prof. Dr. Gerhard Poschacher**

Mit einem ambitionierten Agrar-, Umwelt- und Energieprogramm leitet Elisabeth Köstinger (39), Bauerntochter aus Kärnten mit beeindruckender politischer Karriere, als erste Frau in der 150-jährigen Geschichte dieses Ressorts zur Sicherung der Ernährungs- und Lebensgrundlagen. Vom Ackerbauministerium bis zum Bundesministerium für „Nachhaltigkeit und Tourismus“ spannt sich der Bogen einer wechselvollen bäuerlichen

Entwicklungsgeschichte. Erstmals in der langen Geschichte dieses Ressorts fehlt im Namen die Landwirtschaft.

Am 29. Jänner 1868 wurde als Konsequenz aus der Bauernbefreiung 1848 und dem Ausgleich mit Ungarn 1867 von Kaiser Franz Joseph die Errichtung eines Ackerbauministeriums für die große Monarchie angeordnet. Es ist ein Ressort, das bis heute die NS-Diktatur ausgenommen mit seinen Kernkompetenzen bestehen blieb. Zum ersten Ressortchef des Ackerbauministeriums, das diesen Namen bis zur Eingliederung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft in den Reichsnährstand trug, wurde Alfred Graf Potocki ernannt. Bis zum Jahre 1918 waren mit relativ kurzen Amtszeiten 26 Minister tätig, der letzte war Ernst Emanuel Graf von Silva-Tarouca, der nach Errichtung der Ersten Republik vom 30. Oktober 1918 bis 24. Juni 1920 vom niederösterreichischen Bauernführer Josef Stöckler abgelöst wurde. Er organisierte 1919 eine große Bauerndemonstration zum Schutz des bäuerlichen Eigentums. Eine beeindruckende Persönlichkeit in den stürmischen Jahren der Ersten Republik war der Tiroler Landwirtschaftsminister Andreas Thaler (1926 bis 1931), der erstmals moderne Förderungsgrundlagen für die tierische und pflanzliche Produktion sowie die Bergbauern einführte und durch Zollerhöhungen Schutzmaßnahmen für die heimischen Bauern erreichte.

Der letzte Landwirtschaftsminister vor dem Anschluss Österreichs an Deutschland im Jahre 1938 war der Oberösterreicher Peter Mandorfer, der einen Bergbauernhilfsfonds einrichtete, der auch nach 1945 Bestand hatte. Die österreichische Bundesregierung trat am 11. März 1938 zurück, am 12. März marschierten deutsche Truppen ein. Der Name des Ressorts wurde in „Ministerium für Landwirtschaft“ umbenannt und 1939 aufgelöst. Nach Wiedererrichtung der Zweiten Republik wurde der niederösterreichische Landwirt Josef Kraus zum Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft ernannt. Der nach dem amerikanischen Außenminister George Marshall benannte Plan hat durch die Bereitstellung wichtiger Betriebsmittel (Dünger, Saatgut, Maschinen) im Wert von 135 Millionen Dollar rasch zur Normalisierung der Versorgung mit Ernährungsgütern beigetragen. Die

Leistungen in der Getreideproduktion sowie in der Rinder- und Milchwirtschaft sind kontinuierlich gestiegen, entsprechende Erzeugerpreise verbesserten auch die Einkommenslage der bäuerlichen Familien.

### Eingliederung in das EU-Agrarsystem

Bis zum EU-Beitritt Österreichs 1995 sind vor allem die Marktordnungsgesetze 1950/1958 mit Produktions- und Absatzsicherheit für die Bauern und preisgünstigen Lebensmitteln für die Konsumenten, das Landwirtschaftsgesetz 1960 als Grundlage für die Finanzierung von Förderungsmaßnahmen (Grüner Plan) in der Land- und Forstwirtschaft und der von den SPÖ-Landwirtschaftsministern Oskar Weihs und Günter Haiden vorgenommene Ausbau der Bergbauern- und Grenzlandförderung in den 1970er und 80er Jahren als agrarpolitische Meilensteine hervorzuheben. Das Getreideprotokoll 1978 und die in diesem Jahr beschlossene Richtmengenregelung auch für Milch haben wesentlich zum Abbau von Produktionsüberschüssen beigetragen und den Anbau von Alternativkulturen (Raps, Sonnenblumen) gefördert.

Sozialpolitische Initiativen, wie die landwirtschaftlichen Zuschussrenten 1957 und das Bauernkrankenversicherungsgesetz 1965 haben den landwirtschaftlichen Strukturwandel sozial verträglicher gestaltet. Gesetzliche Initiativen zur ökonomischen Absicherung der Familienbetriebe (Besitzstrukturfonds, Siedlungsgrundsatzgesetz) mehr Fördermittel für den Ausbau der ländlichen Infrastruktur (Güterwege, Stromversorgung) in den 1960er Jahren haben die Wettbewerbsfähigkeit land- und forstwirtschaftlicher Unternehmen gestärkt. Mit dem ökosozialen Agrarkonzept von Josef Riegler 1988, der Schaffung der Agrarmarkt Austria 1992 als Förderungs- und Kontrollstelle wurde der EU-Beitritt für die österreichische Agrar- und Ernährungswirtschaft professionell vorbereitet. Seit 1995 wird die Gemeinsame Agrarpolitik konsequent und erfolgreich umgesetzt, wobei sich die ländliche Entwicklungsstrategie mit dem Umweltprogramm und der Ausgleichszulage für die Berggebiete als Erfolgsgeschichte und Herzstück des neuen Förderungssystems für die Land- und Forstwirtschaft erweisen. Nachhaltige Produktionsmethoden, die Qualitätsstrategie und die positive Entwicklung des Bio-Landbaus dokumentieren eindrucksvoll die vielfältigen Leistungen der Landwirtschaft (Ernährung, Rohstoffe, Umwelt) für die Gesellschaft und rechtfertigen die Bereitstellung öffentlicher Gelder. An der erfolgreichen Landwirtschaftspolitik seit dem EU-Beitritt haben die Agrarminister Franz Fischler, Wilhelm Molterer und ihre Nachfolger Josef Pröll, Niki Berlakovich und Andrä Rupprechter in Zusammenarbeit mit den gesetzlichen Interessensvertretungen an vorderster Front mitgewirkt. In den 150 Jahren haben 51 Minister das Agrarressort geleitet.

Prof. Gerhard Poschacher

## Agrarwissenschaften auf der BOKU-Jobwoche am 13. März



© BOKU Alumni

Im Zuge der Jobwoche des BOKU-Alumnidachverbandes führte Michael Wurzer, BOKU-Absolvent und Geschäftsführer bei ZAG - Geflügelwirtschaft Österreich, die Podiumsdiskussion mit VertreterInnen von Unternehmen aus verschiedenen Arbeitsbereichen. Es wurden viele Fragen beantwortet: Was erwartet man beim Jobeinstieg? Wie wird die Ausbildung bewertet? Gibt es Weiterbildungsmöglichkeiten? Lassen sich Familie und Beruf vereinbaren? Worauf kommt es bei einer Bewerbung an?

Im Vorfeld gab es auch die Möglichkeit, sich bei einem der Unternehmen um ein Praktikum zu bewerben. Einige BewerberInnen wurden ausgewählt und führten ihr Bewerbungsgespräch gleich im Anschluss an die Diskussion. Die VertreterInnen der Unternehmen standen an ihren Ausstellungsständen für weitere Fragen zur Verfügung.

*„Die Uni bringt die Basis mit. Das Kerngeschäft lernt man vor Ort: den direkten Umgang mit Kunden. Wir brauchen DolmetscherInnen – also Leute, die zwischen den BedarfsträgerInnen und TechnikerInnen vermitteln können.“*

**Paul Scheran – Wintersteiger AG**

*„Leider ist es nicht selbstverständlich, dass die Bewerbungsunterlagen eine schöne Struktur aufweisen und vollständig sind. Grundsätzlich sollte man ehrlich sein und trotzdem das anführen, was bis dato passiert ist – es kommt nämlich immer alles ans Tageslicht. Außerdem sollte das Schreiben auf die Unternehmenskultur abgestimmt sein.“*

**Carina Bernecker – PÖTTINGER Landtechnik GmbH (Recruiting - Spezialistin)**

*„Eine agrarische Grundausbildung ist wichtig, aber auch ein Grundverständnis für die Landwirtschaft. Denn egal, ob wir mit unseren Tochtergesellschaften in Osteuropa sprechen oder bis ins Waldviertel hinauf fahren – überall hat man mit Bauern/Bäuerinnen zu tun. Wir erwarten von unseren MitarbeiterInnen Flexibilität, hohe Einsatzbereitschaft und Eigenverantwortung.“*

**Christoph Metzker – RWA**

*„Die Anforderungen der Interessensvertretung sind landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Standpunkte mit Nachdruck zu vertreten. Eine spezielle Betreuung bekommen PraktikantInnen und Trainees. Die Stellenausschreibungen spielen wir über die Homepage des BOKU-Alumnidachverbandes. Schauen Sie dort hinein, bewerben Sie sich!“*

**Nikolaus Morawitz – Landwirtschaftskammer**

Nutzen Sie die Services des Alumnidachverbandes:

- kostenloser CV-Check
- Bewerbungsberatung
- Veranstaltungen etc.



© BOKU Alumni

*„Da wir ein wachsendes Unternehmen sind, haben wir sehr gute Chancen für AkademikerInnen, sich weiter zu entwickeln und Aufgaben im Führungsbereich übernehmen zu können. Das Einstiegsgehalt ist wichtig, aber nicht das Wichtigste.“*

**Gernot Ertl – Maschinering**

*„Wir suchen Leute, die weltoffen, aufgeschlossen und unserer Internationalität gegenüber nicht abgeneigt sind. Ein sehr großer Teil*



Foto: TÜWI

„unserer MitarbeiterInnen sind BOKU-AbsolventInnen, die Konzernsprache ist Englisch. Bei uns startet man meist als Trainee. Home-Office-Tage und flexible Arbeitszeitmodelle sind möglich.“

**Martin Pfeffer – BIOMIN**

„Bei Donau Soja ist man gut aufgehoben, wenn man motiviert ist etwas zu bewegen, wenn man Verantwortung übernehmen möchte und wenn man bereit ist Eigeninitiative aufzubringen. Wir haben eine sehr flache Hierarchie.“

**Georg Spreitzer – Donau Soja**

Mehr zur Jobwoche an der BOKU und weitere Tipps für BewerberInnen erfahren Sie in der Juni-Ausgabe des BOKU-Alumni Magazins und unter: [alumni.boku.ac.at/jobwoche](http://alumni.boku.ac.at/jobwoche)

## !!Terminavisio!!

### **BOKU-Alumni Mentoring Programm**

Ziel dieses Programmes ist, einen Erfahrungsaustausch für Studierende im Masterstudium mit Berufserfahrenen zu schaffen. Der zweite Durchgang dieses Projektes startet im Sommer 2018. InteressentInnen, die gerne teilnehmen möchten, können sich bis 30. April

2018 bei der Projektleiterin Kerstin Fuhrmann, [alumni@boku.ac.at](mailto:alumni@boku.ac.at), 01/47654-10440, melden. Näheres dazu finden Sie unter: [alumni.boku.ac.at/mentoring](http://alumni.boku.ac.at/mentoring)

### **Alumni-Tag 2018 im NEUEN TÜWI am 22. September 2018 ab 10:30**

Alle BOKU-AbsolventInnen sowie im Besonderen die Inskriptionsjahrgänge 1968, 1973, 1978, 1983, 1988, 1993 und 1998 sind zum Alumni-Tag an ihre Alma Mater Viridis herzlich eingeladen.

Anmeldung unter: [alumni.boku.ac.at/alumnitag](http://alumni.boku.ac.at/alumnitag)

## AUFGELESEN

### **BENITA – Wo ein Wille, da ein Weg**



#### **Erfahrungen einer Europäerin und Kosmopolitin**

von Benita Ferrero-Waldner; aufgezeichnet von Ewald König  
420 Seiten; Verlag Böhlau  
ISBN 978-3-205-20620-0

Preis: € 29,-

Die ehemalige Staatssekretärin, Außenministerin und EU-Kommissarin Benita Ferrero-Waldner gibt in diesem vom ehemaligen Presse-Korrespondenten in Berlin Ewald König aufgezeichnetem Buch mit dem Untertitel „Wo ein Wille, da ein Weg“ einen höchst interessanten Einblick über ihre Tätigkeit in der österreichischen Bunderegierung und bei der EU in Brüssel.

Die wichtigsten Stationen: Als Außenministerin während der sogenannten EU-Sanktionen im Jahre 2000 gegen eine ÖVP/FPÖ Regierung musste sie Österreich an vielen Fronten verteidigen. Als Bundespräsidentenskandidatin lernte sie auch dunkle Facetten der Politik und ihrer Partei kennen. Als EU-Kommissarin für Außenbeziehungen begegnete sie der Realität in globalen Krisenherden und hinter den Brüsseler Kulissen. Als junge UNO-Protokollchefin und spätere Bewerberin um den UNESCO-Chefposten erfuhr sie, wie es in der Weltorganisation gelegentlich zugeht.

Besonders interessant (um nicht zu sagen amüsant) sind ihre Ausführungen, über die sogenannten Sanktionen der EU-Länder gegenüber der ÖVP/FPÖ Koalition im Jahre 2000, die auch das längste Kapitel des Buches darstellen. Das Verhalten so mancher Regierungsmitglieder der EU-Staaten war in vielerlei Hinsicht oft mehr als befremdlich um nicht zu sagen kindisch. So wurde vor der Ankunft von Bundeskanzler Schüssel schnell der rote Teppich eingerollt, Handschläge wurden verweigert, ehemalige gute Kollegen und Freunde noch aus Ferrero-Waldner's Zeit als UN-Protokollchefin und Staatssekretärin wandten ihr demonstrativ den Rücken zu. Und bei den üblichen Gruppenfotos nach EU-Sitzungen führten manche Außenminister einen regelrechten Eiertanz auf um nicht neben Ferrero stehen zu müssen. Treibende Kraft hinter all diesen Maßnahmen („Sanktionen“) waren vor allem die sozialistischen und sozialdemokratischen Regierungsmitglieder von EU Staaten (ausgenommen die Mitglieder der konservativen Regierung Frankreichs).

„Neun Monate, an Dramatik nicht zu überbieten“, lautet das Fazit von Ferrero-Waldner über diese Zeit. Die österreichischen Mitglieder der Bundesregierung aber hätten „die Brückierungen durchaus würdig durchgestanden“. Sie und auch andere Mitglieder erlebten „Einladungen, Ausladungen und Brückierungen“, sonder Zahl. Es wurde ein Exempel statuiert, ohne „Audiatur et altera pars“ wie es Österreich doch zumindest zugestanden wäre.

Ferrero schildert diverse Anfeindungen in der Sanktionen-Zeit, wo sie isoliert und „empörend behandelt“ wurde. So wurde sie z.B. bei der Eröffnung der EU-Beobachtungsstelle für „Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“ in Wien im April 2000 nicht eingeladen. Ferrero-Waldner ging als zuständige Außenministerin trotzdem uneingeladen zum Festakt und wurde von Agenturchefin Beate Winkler prompt öffentlich als „unerwünscht“ deklariert.

„Franzosen, Belgier, aber auch Deutsche versuchten mich fertigzumachen,“ schreibt Ferrero-Waldner. Namentlich nennt sie vor allem die Franzosen (die sich gegen Le Pen und seine Politik scharf abgrenzen wollten) wie Präsident Jacques Chirac, Premier Lionel Jospin und Europaminister Pierre Moscovici („überhaupt die treibende

Kraft“). In der deutschen rot-grünen Regierung verweigerte Bundeskanzler Gerhard Schröder ein Treffen mit Wolfgang Schüssel und Außenminister Joschka Fischer brüskierte sie mehrmals. Aber auch Portugals Ministerpräsident Antonio Guterres, damals auch Präsident der sozialistischen Internationale, heute UNO-Generalsekretär war ein aktiver Förderer der „Sanktionen“.

Es ist bezeichnend, dass sich nicht nur Joschka Fischer, sondern auch manch anderes ausländische Regierungsmitglied (so z.B. Belgiens Außenminister Louis Michel) später bei Ferrero entschuldigten. Ferrero-Waldners Fotograf Bernhard Holzner bezeichnet das „groteske Gehabe“ (früher Bussi-Bussi, dann giftige Blicke) im Buch sogar als „Kindergarten“.

Man suchte schließlich einen Ausweg aus dem Dilemma und fand ihn im sogenannten „Weisenrat“, der Österreich „freisprach“. Im Herbst 2000 trat Entspannung ein.

Ebenso spannend liest sich Ferrero-Waldner's Erzählung über ihre letztendlich gescheiterten Präsidentschaftskandidatur in Österreich. Da sich ein prominenter ÖVP'ler erst sehr spät entschloss doch nicht zu kandidieren (Parallele zu 2016 kommen in Erinnerung) konnte sie erst recht spät in den Wahlkampf einsteigen. Am Parteitag noch mit „ständig ovations“ gefeiert; ließ die Motivation einiger ÖVP-Granden durchaus zu wünschen übrig (Heinrich Neisser: „Die kann das nicht“). Auch Dichand und seine „Kronenzeitung“ machten gegen Ferrero Stimmung. So verlor sie letztendlich die Wahl mit doch respektablen rd. 48 % der Stimmen. Sie konnte den vielfach (vor allen in der ÖVP) gebrauchten Spruch: „Feind – Todfeind – Parteifreund“ so am eigenen Leib erleben.

Das Buch gibt eine sehr gute Beschreibung der Politik in der EU, in Österreich und auch in der ÖVP. Es liest sich vielfach spannend wie ein Polit-Krimi und veranlasst den Leser nicht nur einmal zu sagen: „Das gibt es ja nicht“. Ein „Muss-Buch“ für alle an Politik interessierten Menschen und lässt auch politisch weniger Interessierte hinter den Vorhang der „hohen“ Politik blicken.

*Harald K. Berger*

**Kontaktadresse für Veröffentlichungen von Geburtstagen, Ehrungen, persönlichen Ereignissen etc.:**

Birgit Weinstabl, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.  
Abteilung II A 4, Stubenring 1,  
1012 Wien, Tel.: 01/71 100-60 6927, Fax: 01/71 100-60 6695,  
E-Mail: [birgit.weinstabl@lebensministerium.at](mailto:birgit.weinstabl@lebensministerium.at)

## AUSZEICHNUNGEN, ERNENNUNGEN, BESTELLUNGEN

### Who is Who

Dir. Dipl. Ing. Ferdinand **LEMBACHER**, LKNÖ. – Generalsekretär der LKÖ u. Obmann von Agrarnet Austria u. AIZ

BMin. Dipl. Ing. Andrä **RUPPRECHTER** – Sonderberater für die österr. Ratspräsidentschaft in EU

Dipl. Ing. Reinhard **WOLF**, RWA-Vorstandsvorsitzender – Großes Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik

Dipl.-Ing. Andreas **SCHLAGER**, Dir. der Abt. Pflanzenproduktion LK NÖ

Folgende Kollegen der LKNÖ wurden für Verdienste um das Land NÖ. ausgezeichnet:

OLWR Dipl. Ing. Franz **AMON**, BBK Horn

OLWR Dipl. Ing. Franz **KARPF**, BBK Baden

OLWR Dipl. Ing. Ernst **REISCHAUER**, Umweltsprecher

OLWR Dipl. Ing. Josef **RESCH**, Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

## RUNDE GEBURTSTAGE, TODESFÄLLE

Zusammengestellt nach den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen bis Ende Dezember 2017.

Zur besserer Orientierung ist – soweit bekannt – jene Institution angeführt, bei der der Kollege/die Kollegin tätig war bzw. noch ist.

### 95. Geburtstag

Dipl.-Ing. Dr. Karl **JESCHKO**, FELIX (19.05.)

Dipl.-Ing. Dr. Josef **SCHULER**, Konsulent (27.06.)

### 90. Geburtstag

HR Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hans **NEURURER**, AGES, BOKU allg. beeid. ger. SV (06.04.)

Dir. Dipl.-Ing. Wolfgang **STOCKHAMMER**, FS Tamsweg, Geschäftsführer Lungauer Saatbauvereines (26.05.)

Dipl.-Ing. Josef **NISSLER**, Milchprüfung (01.06.)

OStR. Prof. Dipl.-Ing. Gerhard **RAGANITSCH**, FS Warth (13.06.)

### 85. Geburtstag

Min.R. Prof. Dipl. Ing. Dr. Josef **SCHRÖFL**, BMNT (01.02.)

Präsident HR Univ. Doz. Dipl.-Ing. Dr. Rainer **HRON**, BA u. Forschungszentrum Landwirtschaft BOKU (07.05.)

LAbg.A.D. HR Dipl.-Ing. Dr. Helmut **DORNIK** (23.05.)

Dipl.-Ing. Heinrich **PANHOLZER**, Agrarbezirksbehörde Gmunden (29.05.)

HR Dipl.-Ing. Ilse **POVOLNY**, BA f. Bodenwirtschaft (27.06.)

### 80. Geburtstag

OLWR Dipl.-Ing. Rudolf **WERNER**, BBK Langenlois

Dipl.-Ing. Dr. Walter **KRUCSAY**, Amerikanische Botschaft (06.04.)

Prof. OStR. Dipl.-Ing. Dietmar **DEHMER**, HBLA St. Florian (07.04.)

Hochwürdigen Abt Dipl.-Ing. Johann **SCHAFELNER**, Stiftsverwaltung Lambach (02.06.)

### 75. Geburtstag

Dipl.-Ing. Adolf **PUTZLAGER**, RLB Eisenstadt (19.04.)

Dipl.-Ing. Dr. Karl Georg **RAFFER**, Kärnten (24.04.)

Prof. Dipl.-Ing. Irmtraud **HALMER**, HBLA Sitzenberg (27.05.)

### 70. Geburtstag

Dir. HR Dipl. Ing. Josef **DIETRICH**, Vonwiller Mühle (13.02.)

OLWR Dipl.-Ing. Anton **HENEIS**, LK NÖ (11.04.)

Dipl.-Ing. Hubert **PALFRADER**, Rotholz, Biotechnologie (23.04.)

Dipl.-Ing. Karl **KIENREICH**, LR Stmk (05.05.)

Dipl.-Ing. Ernst **SCHRANZ**, LK Bgld (18.05.)

Dipl.-Ing. Rupert **HUBER**, LK Ö (04.06.)

Dipl.-Ing. Karl **FISCHER**, SAATBAU Linz (06.06.)

Dipl.-Ing. Nora-Sr. Maria Hedwig OCist **PAUER** (08.06.)

HR Dipl.-Ing. Dr. Christian **WALLNER**, NÖ Alminspektor (16.06.)

O. Univ. Prof. Mag. Dr. Walter **SCHIEBEL**, BOKU (16.06.)

OLWR Dipl.-Ing. Herbert **STAUDIGL**, LK NÖ (17.06.)

Dipl.-Ing. Franz **RIEBENBAUER**, Raiffeisenhof Graz (22.06.)

### 65. Geburtstag

Dipl.-Ing. Franz **PATSCHKA**, AMA (24.04.)

Dipl.-Ing. Rudolf **FRITZER**, LK Ktn (26.05.)

Univ. Lektor OSTR Dipl.-Ing. Mag. Josef **SCHELLENBACHER**, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Ober St. Veit (15.06.)

OLWR Dipl.-Ing. Richard **GRUBER**, BBK Freistadt, Wirtschaftsberater (18.06.)

#### 60. Geburtstag

Dipl.-Ing. Hermann **MAYERHOFER-SEBERA**, FS Edelhof  
Dipl.-Ing. Leopold **HEIDECKER**, Lhg. St. Pölten – Betriebsleiter (01.04.)

Dipl.-Ing. Walter **DECKARDT**, Landwirt (01.04.)  
Dipl.-Ing. Klaus **BACKFRIEDER**, HLBLA Wieselburg Francisco-Josephinum (30.04.)  
Dipl.-Ing. Rudolf **HUSSL**, Tiroler Braunviehzuchtverband (01.06.)

#### 55. Geburtstag

Dipl.-Ing. Dr. Rudolf **SCHMID**, BMNT (05.04.)  
Dipl.-Ing. Gerhard **THOMASER**, Geschäftsführer Obsterzeugergen. Melix Brixen (07.04.)  
Prof. Dipl.-Ing. Amalia **UKOWITZ-RABITSCH**, HBLA Pitzelstätten (10.04.)  
Dipl.-Ing. Heinrich **UNGER**, Landwirt (23.04.)  
Dipl.-Ing. Richard **MATYAS**, Bez.Ref Neusiedl (24.04.)  
Dipl.-Ing. Christa **GRÖSS**, Geschäftsstelle Ernte für das Leben (19.05.)

Dipl.-Ing. Anna **TRAXLER**, FIE, Blaasstraße (25.05.)  
Dipl.-Ing. Herbert **BAUER**, LK Ö (26.05.)  
Dipl.-Ing. Christian **WUTSCHITZ** (17.06.)  
Dipl.-Ing. Elisabeth **P. TRIULZI**, BLA und BA Klosterneuburg (19.06.)

#### 50. Geburtstag

Dipl.-Ing. Sonja **WLCEK** (03.04.)  
Dipl.-Ing. Wolfgang **TINKL** (04.04.)  
Dipl.-Ing. Georg **HELM**, RWA (09.04.)  
Dipl.-Ing. Markus **HEHENBERGER**, Landwirt (12.04.)  
Dipl.-Ing. Manfred **STEINKELLNER**, LK NÖ (12.04.)  
Dipl.-Ing. Gerhard **REEH** (16.05.)  
Dipl.-Ing. Josef **BRODSCHNEIDER** (04.06.)  
Dipl.-Ing. Elvira **KREUZPOINTNER**, BMNT (22.06.)

#### Verstorben

Dipl.-Ing. Georg **ROHRBÖCK**, Statistisches Zentralamt, verst. am 15.01. im 81. Lebensjahr  
Dir. Dipl.-Ing. Heinz **MAY**, NÖ Viehverwertung

#### Korrektur:

Brigadier Dipl.-Ing. Hubert **HILTSCHER** verstorben

## ABSOLVENTENPROFIL

### DI Mag. Veronika VEITS – Direktorin in Brüssel



#### Was ist Ihre Aufgabe in Brüssel?

Seit Februar 2017 bin ich Direktorin in der Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei der Europäischen Kommission und zuständig für die Gemeinsame Fischereipolitik und deren Umsetzung im Mittelmeer und im Schwarzen Meer. Konkret geht es einfach darum, wie wir sicherstellen können, dass es auch in der Zukunft gesunde Fischbestände und genug Fisch für die Konsumenten gibt sowie eine profitable Fischerei und daher auch lebensfähige Küstengebiete in der EU. Das ist besonders im Mittelmeer wichtig, wo ca. 90 % der Fischbestände überfischt sind und 80% der Flotte aus kleinen Fischfangfahrzeugen bestehen und es in manchen Küstengebieten wenige alternative Einkommensmöglichkeiten zur Fischerei gibt. Die Grundlage für unsere Arbeit ist die Gemeinsame Fischereipolitik, die 2013 reformiert wurde.

#### Woran erinnern Sie sich, wenn Sie an Ihre Studentzeit denken?

Die Studienzeit ist generell eine sehr privilegierte Zeit, in der man sich als Jugendlischer auf seine Interessen konzentrieren kann und

viele Freiheiten genießt. Im Vergleich zu anderen Universitäten bot die BOKU schon zu meiner Zeit ein sehr kollegiales Umfeld und eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Lernenden sowie ein sehr breit gefächertes und interessantes Lehrangebot. Als jemand der auch an einer anderen Universität (Geisteswissenschaftliche Universität Wien) studiert hat, hab ich die Atmosphäre auf der BOKU sehr genossen und vom Gelernten viel in mein Arbeitsleben mitgenommen.

**Wie haben Sie sich nach der Ausbildung an der Boku weiterentwickelt?**

Wie ich mich nach der BOKU weiterentwickelt habe? Bereits in meinem ersten Job im österreichischen Landwirtschaftsministerium ging es ins Internationale, da ich mich in der österreichischen Vorbereitungszeit zur EU schon um internationale Forschungs-, Beratungs- und Ausbildungskooperation im Agrarbereich gekümmert habe. Multinationales Arbeiten ist ein fester Bestandteil meiner Arbeit geworden in den 22 Jahren, seit ich in der Europäischen Kommission bin. Das Multikulturelle und Ausgleichen verschiedenster nationaler Interessen ist sicher einer der spannendsten Aspekte meiner Arbeit. Eine Politik zu entwickeln und umzusetzen, die gemeinsame Zielsetzungen verfolgt und gleichzeitig erlaubt, die unterschiedlichen Bedingungen in der EU zu berücksichtigen ist eine tolle Herausforderung.

**Können Sie die agrarwissenschaftliche Ausbildung an der Boku jungen MaturantInnen empfehlen? Welche Inhalte haben bei der Ausbildung an der Boku gefehlt?**

Ich weiss nicht genau, was die agrarwissenschaftliche Ausbildung der BOKU zur Zeit anbietet. Zu meiner Zeit war dies ein wirklich breit gefächertes Studium mit einer tollen Grundlagenausbildung und ausreichend Zeit, um zu entscheiden, in welche Richtung man sich spe-

zialisieren will. Ich glaube, dass die BOKU durch ihren holistischen Ansatz auch heute bestens aufgestellt ist, um den Studierenden eine Ausbildung zu bieten, die ihnen erlaubt die grossen Herausforderungen der heutigen Zeit anzugehen. Zu meiner Zeit hätte ich mir vielleicht eine internationalere Ausrichtung und mehr Einblick in die Gemeinsame Agrarpolitik der EU gewünscht.

**Welchen Rat können Sie Studierenden geben?**

Seid neugierig und ergreift alle Chancen und Möglichkeiten, die sich bieten! Das gilt insbesondere für die Frauen: Traut Euch!

**Wie sehen Sie die Karrierechancen für Boku AbsolventInnen?**

Ich glaube, dass die BOKU eine exzellente Ausbildung bietet, um die Herausforderungen der Zukunft integral anzugehen, zum Beispiel, wenn es um die Lebensmittelsicherheit für eine rasant wachsende Bevölkerung, die Bewahrung und Wiederverwertung der natürlichen Ressourcen, um Klimaschutz und -anpassung geht. .

**Was waren die bisher schwierigsten Aufgaben, welche Aufgaben machen richtig Spaß und was sehen Sie persönlich als großen Erfolg?**

Meine schwierigsten Aufgaben waren bisher die internationalen Fischereiverhandlungen, in denen ich die Interessen der EU und ihrer Mitgliedsstaaten gegenüber schwierigen Verhandlungspartnern wie China, USA oder Norwegen durchsetzen musste. Gleichzeitig gehört dieses Aufgabengebiet zu meinen besten und spannendsten Erfahrungen. Ich bin auch stolz, dass die EU in der Zeit, in der ich für internationale Fischerei zuständig war, seine Führungsrolle enorm gestärkt und eine Beispielsrolle gewonnen hat.

**Herzlichen Dank für das Interview!**

**Anmerkung:**

**Aufruf an alle, die eine E-Mail-Adresse haben.**

Bitte senden Sie an das Büro des Absolventenverbandes ein E-Mail ([birgit.weinstabl@lebensministerium.at](mailto:birgit.weinstabl@lebensministerium.at)), damit wir Sie kostengünstig und rasch über interessante Veranstaltungen informieren können!

### Liebe Mitglieder!

Bitte aktualisieren Sie Ihre Daten (v.a. Mailadresse) im Mitgliederbereich auf unserer Homepage ([www.agrarabsolventen.at](http://www.agrarabsolventen.at))!

### Username und/oder Passwort vergessen?

Einfach über die Homepage anfordern oder bei Fr. Birgit Weinstabl mit Betreff „Passwort Absolventenverband“

([birgit.weinstabl@lebensministerium.at](mailto:birgit.weinstabl@lebensministerium.at); Tel.: 01/71100-60 6927 oder Fax: DW 60 6695)



Fotos: © W. Ranzeder, iStockphoto/lie Victor Danosa



QR-Code > Website

## Stadt.Druckerei.Wien: Qualitätsdruck findet Stadt

**AV+** **Astoria**  
Druckzentrum

Stadt.Druckerei.Wien

AV+Astoria Druckzentrum GmbH  
Faradaygasse 6, A-1030 Wien  
Tel. +43/1/797 85-0, Fax +43/1/797 85-218  
[office@av-astoria.at](mailto:office@av-astoria.at), [www.av-astoria.at](http://www.av-astoria.at)

#### Zertifizierungen

- > ProzessStandard Offsetdruck (ISO 12647-2) – geprüfter Qualitätsbetrieb
- > Österreichisches Umweltzeichen – umweltfreundliche Druckprodukte
- > PEFC – Förderung nachhaltiger Waldwirtschaft
- > FSC – Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft
- > Print CO<sub>2</sub> geprüft – Klimaneutraler Druck (Klimaschutzzertifikatkauf)

#### Auszeichnungen

- > Sappi European Printer (Gold Award)
- > Printissimo
- > ARC